

Pränumerations-Preise:
 Alle Abos: Mit Postverbindung:
 6 Monate 11. — 12. — 16 fl.
 7 — 8 — 10 —
 8 — 10 — 12 —
 12 — 15 — 18 —
 18 — 22 — 26 —
 24 — 28 — 32 —
 30 — 35 — 40 —
 36 — 42 — 48 —
 42 — 48 — 54 —
 48 — 54 — 60 —
 54 — 60 — 66 —
 60 — 66 — 72 —
 66 — 72 — 78 —
 72 — 78 — 84 —
 78 — 84 — 90 —
 84 — 90 — 96 —
 90 — 96 — 102 —
 96 — 102 — 108 —
 102 — 108 — 114 —
 108 — 114 — 120 —
 114 — 120 — 126 —
 120 — 126 — 132 —
 126 — 132 — 138 —
 132 — 138 — 144 —
 138 — 144 — 150 —
 144 — 150 — 156 —
 150 — 156 — 162 —
 156 — 162 — 168 —
 162 — 168 — 174 —
 168 — 174 — 180 —
 174 — 180 — 186 —
 180 — 186 — 192 —
 186 — 192 — 198 —
 192 — 198 — 204 —
 198 — 204 — 210 —
 204 — 210 — 216 —
 210 — 216 — 222 —
 216 — 222 — 228 —
 222 — 228 — 234 —
 228 — 234 — 240 —
 234 — 240 — 246 —
 240 — 246 — 252 —
 246 — 252 — 258 —
 252 — 258 — 264 —
 258 — 264 — 270 —
 264 — 270 — 276 —
 270 — 276 — 282 —
 276 — 282 — 288 —
 282 — 288 — 294 —
 288 — 294 — 300 —

Krader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau
 Hauptplatz, im k. k. Reichsgebäude, 1. Stock.
 Für das Ausland: Postamt für Anträge für Anzei-
 gen in den Provinzen & Bögler in Wien (Wol-
 fers Nr. 9), Prag, Böhmen, Brünn, Leipzig, Frankfurt
 a. M., Basel; die „Krone“ für die Buchhandlung in Frank-
 furt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. —
 In Wien: A. Doppel.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage
 nach den Feiertagen.

Nro. 21

Sonntag den 26 Jänner 1868

XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Urad, 25. Jänner.

Ueber die Schwierigkeiten, welche die Institution der
 Delegationen zu überwinden hat, jagt „Naplo“:

Die Schwierigkeiten haben gleich bei der Einberufung
 begonnen. Die Delegationen werden von dem Könige einberu-
 fen. Zur Ausführung dieser gesetzlichen Norm erließ der
 Monarch zwei Handschriften, eines an Baron Beust, das
 andere an den Grafen Andrássy, und schon hierin zeigte sich
 ein Unterschied im Vorgehen in den beiden Reichshälften:
 Baron Beust ist der Reichsminister des Aeußeren, Graf
 Andrássy ungarischer Ministerpräsident. Beide Minister haben
 die Delegationen durch die Präsidenten der betreffenden
 Parlamente einberufen lassen, und es sei natürlich, daß dies
 jetzt nicht anders geschehen konnte, da in dem Reichsmini-
 sterialium das ungarische Element fehle. Es wäre aber viel
 natürlicher, und entspräche mehr dem Geiste des Gesetzes,
 wenn die Delegationen durch das Reichsministerium einberu-
 fen würden, mit dem sie in amtlichem Verkehr stehen.
 Natürlicher wäre es auch, wenn die Delegationen unmittel-
 bar durch die Minister, und nicht durch die Präsidenten der
 Parlamente einberufen würden, da die Delegationen unab-
 hängig von den Parlamenten sind. Man werde da-
 gegen geltend machen, daß man den fremden Reichsmini-
 stern keinen unmittelbaren Einfluß einräumen dürfe; allein
 das sei nicht stichhaltig; denn die Reichsminister seien im
 Principe weder deutsch noch ungarisch.

Es zeigen sich aber auch noch andere kleine Unterschiede:
 die deutsche Delegation wurde durch Baron Beust eröffnet,
 die ungarische Delegation sei von selbst eröffnet worden. An
 den Beratungen der deutschen Delegationen können die
 Reichsminister teilnehmen, an den Beratungen der unga-
 rischen Delegation aber können diese Minister keinen thätigen
 Antheil nehmen; dies seien Schwierigkeiten, die nicht gänz-
 lich beseitigt werden können, so lange im Reichsministerium
 keine ungarischen Minister oder wenigstens ungarische Staats-
 secretaire sind.

„Die Delegation des Reichsrathes repräsentirt das
 westliche Oesterreich.“ — Diese Worte, die Cardinal Rau-
 scher als Alterspräsident der Reichsraths-Deputation ge-
 sprochen, werden heute von Baron Friedrich Pod-
 maniczky im „Hayánk“ einer scharfen Kritik unterzogen.

Man könnte die so geartete Zusammenstellung dieser
 Worte einer irigen Auffassung oder der Ungeschicklichkeit
 der Stenografen zuschreiben — sagt Baron Podmaniczky —
 wenn wir dieselben nicht den Amtsblättern entnommen hät-
 ten, wodurch sie an Bedeutung gewinnen. Wir können sie
 auch für keinen *latus linguae* nehmen, wie ein solcher
 einem greisen Manne bei feierlicher Gelegenheit unterlaufen
 kann, denn Cardinal Rauscher ist ein Mann von wissen-
 schaftlicher Bildung, und — trotz seiner Jahre — von leb-
 haftem Geiste, der sehr geschickte diplomatisch glatte Toaste
 ausbringen kann, — wir hatten das Glück, uns davon per-
 sönlich zu überzeugen — auf die ein in der Blüthe seiner
 Jahre stehender Minister des Auswärtigen stolz sein könnte.
 Es liegt eine wunderbare Auffassung in seinen Worten, denn
 sonach könnte den Gegensatz vom westlichen Oesterreich
 nichts anderes bilden, als das östliche Oesterreich, d. h. Un-
 garn. Man habe in den letzten Jahren die sonderbarsten
 geographischen Begriffe bezüglich Ungarns verbreitet; aber das
 habe noch Niemand gesagt, daß Ungarn Ost-Oesterreich sei,
 und würde Ungarn somit nach Cardinal Rauscher zu jenen
 Begriffen gehören, unter die Metternich vor Zeiten Italien
 gereiht hat.

Nachdem diese Worte des Cardinals einen diplomatischen
 Character tragen, und nachdem dieselben in einer besondern
 Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht wurden, so sei es
 unverständlich, daß diese Worte von denjenigen gebilligt wur-
 den, die über dem Alterspräsidenten stehen.

Wird also auf diese Weise das Werk gekrönt — fragt
 hierauf Baron Podmaniczky — von dessen Ausführung viele
 die Festigung der Ruhe und des friedlichen Fortschrittes, und
 das Aufhören der von den früheren Regierungen angefoch-
 tenen Zwietracht zwischen den Völkern g'hofft? Können sie
 auch jetzt nicht ruhen, die jeder allergeringsten freiern
 Bewegung Feind sind; wollen sie nicht anerkennen, daß es
 eine Zeit geben kann, da ein Volk das Andere verstehen
 wird, da die Völker ihren eigenen Interessen gemäß werden
 dasjenige umgestalten, was sie nicht für gut und heilsam
 halten? Und diejenigen, die berufen sind, die Reaction zu be-
 wachen, haben sie auch noch heute nicht genug Macht, Ein-
 fluß oder Willen, um solchen Ausfällen vorzubeugen, die nie-
 mals Gutes, sehr oft aber Böses hervorrufen können. Wir
 haben ja das öfters von Amtsgenossen des Cardinals ge-
 hört: *Sib Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des
 Kaisers ist; und da ich weiß, daß unser Fürst nicht als Kö-
 nig von Ost-Oesterreich, sondern als König von Ungarn den
 8. Juni 1867 gekrönt wurde, so sage ich: Sib dem Kaiser,
 was des Kaisers ist, gib aber auch gleichzeitig dem Könige,
 was des Königs ist.*

Einem Wiener Briefe des „Hayánk“ über die Delega-
 tionen entnehmen wir Folgendes:

Für die Zerfahrenheit der heutigen Zustände, und die
 Schwierigkeiten, unter welchen die neue Maschine in Be-
 wegung gesetzt wird, sei nichts bezeichnender, als der Um-
 stand, daß bis zur Stunde noch keinerlei Uebereinkunft be-
 züglich dessen getroffen wurde, wer das Reichsministerium in
 den Delegationen vertreten soll. Lónghay habe die Zuzu-
 muthung zurückgewiesen, daß er auch noch die Verantwortung
 Becke's und des Kriegsministers auf sich laden sollte. Es

würde fast an Ironie scheitern, wenn Lónghay und Andrássy
 als Vertreter der gemeinsamen Regierung am Ende ge-
 zwungen würden, in der Delegation eine Niederlage zu
 erleiden. Es sei unzweifelhaft, daß die Delegation die Vor-
 lagen einer eingehenden Veränderung unterzeichnen werde. Was
 für eine Stellung sollen dann die Minister einer solchen Even-
 tualität gegenüber einnehmen. Wenn sie die Vorlage des gemein-
 samen Ministeriums verteidigen, dann kommen sie mit der De-
 legation, also der Partei, die sie repräsentiren, in Conflict.
 Wenn sie aber gegen die Vorlage des Reichsministeriums
 sind, dieselbe aber gleichwohl *coram publico* verteidigen,
 so wäre dies ein Vorgehen, das sich mit ihrer Stellung nicht
 verträgt. So räche sich jede Inkohärenz und Inconsequenz auf
 dem Gebiete der Politik. Man verkündet das Princip der
 Parität und organisiert ein Reichsministerium ohne Rücksicht
 auf Ungarn.

In einem viertel Spalten langen Artikel des „Hon“
 führt Esernation die Behauptung aus, daß die Linke
 sich wieder vereinigen werde, und daß die Spaltung im
 Schoße dieser Partei dem oppositionellen Geiste im Lande
 keinen Eintrag gethan. Gleichzeitig profetisiert er die Spaltung
 der Majorität, die, wenn nicht früher, doch ganz gewiß wäh-
 rend der Budgetebatten eintreten werde, und es fragt sich
 nur, ob Deak in der Ministerialpartei bleiben oder seine
 Partei zu einer Opposition des rechten Centrums umgestal-
 ten werde, aus der das zweite Ministerium hervorgehen
 soll — wenn Frieden bleibt.

Politische Uebersicht.

Urad, 25. Jänner.

Die Herstellung des Rothbuches, welches den Dele-
 gationen demnächst vorgelegt werden soll, hat — wie der
 „N. fr. Pr.“ mitgetheilt wird — einige Schwierigkeiten ge-
 habt, da die österreichische Diplomatie auf die Veröffentlichung
 ihrer Berichte nicht vorbereitet war. Man hat sich
 daher veranlaßt gesehen, Auszüge statt des Wortlautes zu
 geben. Uebrigens soll das Gebotene immerhin interessant
 sein. Anknüpfend an das Rothbuch, „welches wohl deutlichere
 Fingerzeige über die auswärtige Politik des Herrn v. Beust
 enthalten werde“, bemerkt der Berliner Officiere der „Abl-
 nischen Zeitung“, der sich übrigens über die Stellung Oester-
 reichs zur deutschen Frage und zur Mainlinie in einem Irr-
 thume zu befinden scheint, Folgendes: „Es versteht sich übri-
 gens, daß, wenn der Süden den Eintritt verlangt und die
 Zeit der Einigung Deutschlands damit gekommen ist, diese
 sich vollziehen wird, ohne daß die Genehmigung von irgend
 einer anderen Seite her erbeten werden dürfte. Es existirt
 darüber ein gewisses *luzes*, aber inhaltreiches preussisches
 Rundschreiben aus den ersten Tagen des vorigen Septem-
 ber.“ Es wäre doch interessant, über dieses „gewisse“ Rund-
 schreiben Näheres zu erfahren.

Ueber das Finanzexposé des Ministers Cambrai
 Digny lassen sich italienische Blätter im Wesentlichen
 dahin vernehmen, daß die in demselben namhaft gemachten
 Einnahmequellen und Ersparnisse nicht neu seien. Die ge-
 wichtigsten Finanzmänner Italiens hätten bereits Ähnliches
 vorgeschlagen und die Bewirkung ihrer Projecte sei
 immer nur durch Parteikämpfe hintangehalten worden. In
 dem Exposé sei nichts enthalten, was auf unbedingte Zu-
 rückweisung stoßen müsse; es handle sich nur um mehr oder
 minder Vortheilhaftes und darum erscheine es unter den ob-
 waltenden Umständen sehr gerathen, nicht das Ganze wegen
 eines Theiles auf das Spiel zu setzen, den Projecten der
 Regierung ihren Lauf zu lassen und eine eventuelle Reform
 derselben besseren Zeiten vorzubehalten. Wohl müßten dem
 Lande sehr schwere Opfer auferlegt werden; sie seien aber
 unerlässlich, um das Land vor dem Abgrund zu retten, an
 dessen Rand es stehe. Sei doch das Deficit lawinenartig an-
 gewachsen und würde ihm jetzt nicht mit aller Macht ein
 Ende gemacht, müßte unabwendbarer Ruin heranbrechen.
 Wolle man, daß die italienische Rente auf den europäischen
 Geldmärkten wieder Geltung gewinne, so müsse man schlen-
 nig Hand an's Werk legen. Die Welt erwarte von Italien
 in dieser Richtung Thaten und nicht bloß Worte.

Die „Correspondance italienne“ setzt auseinander, wie
 es ganz außerhalb der Reichsgränzen der Kammer liege, die
 Discussion und Betirung des Einnahmehudgets zu verwei-
 gern. Der größte Theil dieses Budgets sei auf frühere, bereits
 votirte Gesetze basirt. Diese müßten eingehalten werden, in-
 solange sie nicht von allen gesetzgebenden Factoren des Rei-
 ches aufgehoben seien. Oder wolle das Parlament einen
 Staatsstreich ausführen? Ihm stehe nur die Einflußnahme
 auf jene Maßregeln zu, über welche die Kammer früher nie
 befragt worden! eine Kammer aber, die durch Verweigerung
 des ganzen Budgets das Ministerium gewissermaßen als
 außer dem Gesetze stehend erklären und so eine ihr nicht zu-
 stehende Gewalt usurpiren wolle, sei geradezu unbegreiflich
 und darum dürfe man sich auch der Hoffnung hingeben, daß
 trotz der schlauen Manöver einiger Abgeordneten die zweite
 wie die erste Kammer in kurzer Frist die Budgetdebatte er-
 ledigt haben würden.

Die Angabe mehrerer Blätter, daß General Ciaibini
 die Ehre, seine Regierung am Wiener Hofe zu repräsentiren,
 abgelehnt habe, wird von der „Corr. ital.“ dahin berichtet,
 daß über diese Ernennung bisher überhaupt noch gar nichts
 verfügt worden sei. Noch dementirt dasselbe Blatt die Mel-
 dung, daß die mexicanische Regierung von Italien anerkannt
 worden sei.

Den auf Verlangen Rattazzi's neuerdings veröffentlichten,
 auf seine Verwaltung während der garibaldinischen In-

vasion bezüglichen Documenten spricht die „Opinione“ jeg-
 liche Bedeutung ab.

In Rom waren in diesen Tagen sehr beunruhigende
 Gerüchte verbreitet. Es hieß, daß die Stadtthore geschlos-
 sen werden sollten, daß in Folge eines Zusammenstoßes der
 Zuaven und Garibaldianer in der Provinz Viterbo eine
 große Anzahl Verwundeter nach Rom gebracht worden sei
 und daß die Franzosen den Kirchenstaat verlassen würden.
 Angesichts aller dieser Meldungen schreibt das „Giorn. di
 Roma“: „Die Falschheit dieser Gerüchte ist allbekannt. Die
 Stadtthore bleiben dem Verkehr nach wie vor für Jeber-
 mann geöffnet und es sind sogar die zwei während der neue-
 sten Vorgänge gesperrt gewesenen Thore ebenfalls wieder
 offen. Die Zuaven konnten sich in der Provinz Viterbo nicht
 schlagen, da sie dort nirgends in Garnison liegen, und die
 französischen Truppen, die man bereits eingeschifft wissen
 wollte, sind wieder nach Viterbo zurückgekehrt.“

In Paris ist das Gerücht stark verbreitet, daß dem-
 nächst ein im friedlichen Sinne abgefaßtes Manifest des
 Kaisers Napoleon erscheinen wird, welches zum Zwecke ha-
 ben soll, die öffentliche Meinung über die kriegerischen Ver-
 fehrungen Frankreichs und die von Herrn Wagne vorberei-
 tete Anleihe von 400 Millionen Fr. zu beruhigen. Als Vor-
 bot dieses Manifestes ist wohl auch ein confidentielles
 Schreiben aufzufassen, welches der Minister des Innern an
 sämtliche Präfecten des Kaiserreichs gerichtet hat, und
 worin der Departementalpresse eingeschärft wird, ihre Sprache
 mit den friedlichen Geimmungen des Kaisers in Einklang zu
 bringen. Der Text dieses Rundschreibens (welches heute in
 der „Independance“ vorliegt) enthält jedoch außer einigen
 allgemeinen Phrasen nichts von Bedeutung.

Der „Etenbard“ ist auf Grund von Privatmittheilun-
 gen in der Lage zu versichern, daß man die Jiffer der rus-
 sischen Truppen, welche in den westlichen Theilen des Rei-
 ches zusammengezogen wären, bedeutend übertrieben habe.
 Der Umfang dieser Heeresmacht sei weder in Polen, noch
 in Bessarabien ein außerordentlicher.

Wie die „Franz. Corr.“ vernimmt, sind in Paris im
 auswärtigen Ministerium ganz neuerdings Berichte aus St.
 Petersburg eingegangen, nach welchen das russische Cabinet
 sich wieder geneigter zeige, auf den Boden des Pariser Ver-
 trages zurückzukehren und mit den Mächten wieder über ge-
 wisse orientalische Beschwervedepunkte in Verhandlungen zu
 treten. Es bestätigte sich vollkommen, daß vom Berliner Hofe
 aus in St. Petersburg Anstrengungen zu Gunsten der Er-
 haltung des Friedens gemacht worden sind, deren Resultate
 man in Paris als „höchst werthvolle“ bezeichnet. Die Krisis
 scheine somit für den Augenblick beschworen. Auch sei von
 dem Rücktritt des Fürsten Gortschakoff nicht mehr die Rede
 und Baron Bubberg werde schon in den nächsten Tagen
 wieder auf seinem Posten erwartet.

Der Kaiser Napoleon fühlt sich von dieser allge-
 meinen „Abspannung“ der auswärtigen Lage persönlich sehr
 angenehm berührt, und theils um seiner guten Laune eine
 Genugthuung, theils vielleicht auch um der Welt einen Be-
 weis von der Solidität seiner Gesundheit zu geben, hat er
 soeben, was sonst mitten in der politischen Saison unerhört
 ist, auf zwei Tage hinter einander, nämlich auf künftigen
 Donnerstag und Freitag, große Jagden in Compiègne ange-
 setzt, zu welchen viele hervorragende Persönlichkeiten zela-
 den sind.

Das polnische Flüchtlingscomité in Paris
 veröffentlicht im „Siècle“ folgenden Protest:

Paris, 16. Jänner 1868.

In ihrer erbitterten Verfolgung der polnischen Natio-
 nalität hat die russische Regierung ein Decret erlassen, wel-
 ches allen Grundbesitzern Polyniens, der Ukraine und Li-
 thauens befiehlt, ihre Güter bis zum 10. December 1867 zu
 verkaufen. Andererseits verbot dieselbe Regierung gegen alle
 Gerechtigkeit und Billigkeit allen Individuen polnischer Her-
 kunft, diese Güter zu erwerben, so daß man, um ein Stück-
 chen polnischer Erde zu ersehen, Kasse oder Ausland sein
 muß. Da der Verkauf dieser Güter im gütlichen Wege voll-
 kommen mißglückt ist, so beabsichtigt die russische Regierung,
 eine Versteigerung in großem Maßstabe zu organisiren und
 ladet die auswärtigen Capitalisten ein, sich an derselben als
 Käufer zu betheiligen. In dem Augenblick, da dieses Vorha-
 ben zur Ausführung gebracht wird, glauben wir, Mitglieder
 des polnischen Flüchtlingscomités, von unsern verbannten
 Landsleuten zur Vertretung der Interessen unseres Vater-
 landes im Auslande bestellt, die Betheiligten daran erinnern
 zu sollen, daß die polnische Nationalregierung, in Voraus-
 sicht der gegenwärtigen Eventualität im April 1863 ein De-
 cret veröffentlicht hat, welches Jedermann verbietet, die von
 der russischen Regierung confiscirten und zum Verkauf ge-
 brachten Güter zu erwerben. Dieses Decret ist noch immer
 in Kraft; wir bringen es heute in Erinnerung, indem wir
 diejenigen, welche oberwähnte Güter ersehen sollten, beben-
 ten, daß ihre Erwerbungen als Null und nichtig angesehen
 werden würden. Jaroslaw Dombrowski, Stanislaw Zaruidz,
 Valerian Broblewski.

Nach Mittheilungen der „Independance“ aus Ma-
 drid dürften in Folge der Erklärungen, welche das ita-
 lienische Cabinet wegen der Thronrede der Königin Isabelle
 verlangt hat, die diplomatischen Beziehungen zwischen Spa-
 nien und Italien abgebrochen werden.

Der Nordamerica'nische Congress nahm mit 123
 gegen 45 Stimmen die Erklärung an, daß keine bürgerliche
 Regierung in den Südstaaten gültig sei; zugleich übertrug
 der Congress von Johnson an Grant die Ausführung der
 Reconstruction'sacte mit der Vollmacht, in den Südstaaten
 Ernennungen und Absetzungen vorzunehmen. — Der Kampf

zwischen Präsident und Congreß wird also immer bitterter.

Aus Turkestan wird gemeldet: Räuber in Bokhara nahmen einen russischen Officier und drei Soldaten gefangen. Auf die Aufforderung Seitens der russischen Behörde zur Auslösung derselben gab der Emir eine wenig zufriedenstellende Antwort. Der russische Commandant ordnete die Züchtigung der schuldigen Cantone an. Der Emir hebt zahlreiche Recruten aus und bereitet sich zum Kriege vor. — In Moskau hat ein Haus mit 2.500,000 Rubeln fallirt.

Neuestes.

Wien, 24. Jänner. Das Siebenercomité der ungarischen Delegation beendigt morgen Vormittag die Geschäftsordnung. Nachmittags 2 Uhr findet eine Sitzung statt. Sämtliche Delegirte sind für morgen 6 Uhr zur Hofkapelle und für halb 10 Uhr zur Soirée bei Bede geladen.

Florenz, 23. Jänner. Der König begibt sich heute Abends nach Turin.

Die „Opinione“ schreibt: Der Finanzminister hat heute der Budget-Commission der Kammer die gegenwärtige Lage des Staatsbudgets auseinandergesetzt, sowohl in Bezug auf den laufenden Dienst, als auf die vorhandenen und jene Mittel, welche er, um den Bedürfnissen des Dienstes zu genügen, in Anspruch nehmen zu können glaubt.

Man glaubt, die Commission werde hierüber morgen der Kammer Bericht erstatten.

Paris, 23. Jänner. Wie verlautet, ist über die Anleihe im Betrage von 750 Millionen im gestrigen Ministerrathe entschieden worden. (Wiener Bankier-Depeschen wollen wissen, daß in den ersten Tagen Februars 300 Mill. Francs zur Emission gelangen werden.)

Das Comptoir d'Escompte wird von Besitzern mexicanischer Obligationen wegen Ertrages von 18 Millionen verflagt.

Paris, 23. Jänner. Die Appellkammer des Zuchtpolizei-Gerichts hat das Urtheil des Zuchtpolizei-Gerichts erster Instanz, welches die Klage Parent's gegen den Polizeigenoten André verwarf, cassirt. Die Appellkammer hat die Angelegenheit von Grund aus geprüft und sich so-dann incompetent erklärt.

Paris, 24. Jänner. Der Bericht des Senates über das Militärgesetz betrachtet dasselbe als ein Werk der nationalen Sicherheit und als ein Werk der Eintracht. Der Bericht schließt: Das Gesetz zeige Europa, daß der Kaiser und seine Dynastie, welche mit Ruhe alle Kräfte des Landes den Arbeiten des Friedens widmen, sicher sind, daß in den Tagen der Gefahren die bewaffnete Nation bereit sein werde, sich zu erheben, um ihren Rechten, Interessen und ihrer Ehre Achtung zu verschaffen und ihr Oberhaupt zu verteidigen.

Die Debatte über das Militärgesetz wird Montag beginnen.

London, 23. Jänner. Der Schauspieler Charles Reau ist gestorben.

Madrid, 23. Jänner. Ein königliches Decret begnadigt vollständig alle während der Insurrectionen in den Jahren 1866 und 1867 Compromittirten, mit Ausnahme der in contumaciam verurtheilten Abwesenden.

Ein anderes Decret begnadigt die als Deserture rückfälligen Matrosen der Militär- und Handelsmarine.

Petersburg, 23. Jänner. Die „Börsezeitung“ bespricht die militärischen Verhältnisse Europa's und sagt: „Das französische Militärgesetz verleiht dem Kaiser Napoleon eine ungeheure Macht für den Fall, wenn Umstände und der

Ehrgeiz der Franzosen Frankreich zu einem Kriege mit dem Auslande treiben sollten. Trotz der Bestrebungen, eine Annäherung zwischen Preußen und Frankreich herbeizuführen, wird nach einigen Monaten Kaiser Napoleon einen hohen Ton annehmen und Bismarck seinen Ton herabstimmen.“

New-York, 11. Jänner. (Per Dampfer „Nova Scotian.“) Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten Johnson eruchtet, zu Gunsten der in Canada verhafteten Fenier bei der Königin von England zu intercediren.

Bei einem in Washington abgehaltenen großen Meeting wurden Resolutionen angenommen, um die Rechte der amerikanischen Bürger in der Fremde zu sichern und Abhilfe gegen die Grausamkeit der englischen Behörden zu treffen.

Der geweihte Degen und Hut.

Es war mehrfach die Rede von dem geweihten Degen und Hute, die der heil. Vater aus Anlaß der letzten römischen Expedition dem Kaiser Napoleon überreicht haben soll. Die Nachricht war unbegründet; es dürfte aber doch interessant sein, das Nähere über den fraglichen Gebrauch zu hören. In der heil. Weihnacht pflegt der Papst jedes Jahr einen Degen und einen Hut (eigentlich eine carmoisinrothe Kappe) zu weihen. Zu diesem Zwecke begibt er sich, angezogen mit der Alba und weißen Stola, vor Beginn der Messe in die Paramentenkammer, wo Hut und Degen auf einem Tische zwischen zwei brennenden Kerzen liegen. Ein Cleriker der Kammer nimmt sie und hält sie dem heiligen Vater vor. Dieser spricht darüber folgendes bedeutungsvolle Gebet: „Wir bitten Dich, Herr Jesu Christi, segne diesen Degen zum Schutze der heil. römischen Kirche und der christlichen Welt, lasse ihn sein zum Schrecken der Uebelthäter und zum Schirme der Guten, damit Du durch den, der ihn umgürtet, die Kraft der Gerechtigkeit vollziehst, die Ungerechtigkeit vernichtest und vor jeder Gefahr beschütze und schirmest Deine heil. Kirche sammt deren Gläubigen, die mit Deinem Blute zu erlösen Du heute zur Erde herabstiegest und unser Fleisch annahmest. Umgib gnädig Deinen Diener, der mit diesem Degen sich waffnen wird, mit Deiner Hilfe und schirme ihn vor jeder Gefahr, der Du lebst und regierest u. s. w.“ Nach diesem Gebete besprengt der heil. Vater den Degen mit Weihwasser und bräutert ihn; desgleichen den Hut. Hiermit ist die eigentliche Weihe zu Ende.

Wenn der Papst hierauf zur Capelle zieht, um die Messe zu beginnen, geht der Cleriker der Kammer ihm voran, indem er den geweihten Hut und Degen trägt. Es war in früheren Zeiten oft der Fall, daß ein weltlicher Fürst oder der Kaiser selbst den Functionen der Weihnacht in der päpstlichen Capelle in Rom beizuhönte. Natürlich waren ihm dann die geweihten Gegenstände bestimmt, und es ist ein eigenes Ceremoniell dafür vorhanden. Der beschenkte Fürst bekleidete sich mit dem Chorrock, umgürtete sich mit dem geweihten Schwerte und nahm einen sehr bezeichnenden Antheil am Gottesdienste, indem er gewisse Stellen des Breviergebetes selbst zu singen hatte. So sang der Kaiser, wenn er eben anwesend war, die siebente Lektion des Matutins, in welcher von dem Gebete des Cäsar Augustus zur Beschreibung der Welt die Rede ist. War kein Fürst anwesend, so ist es seit dem Pontificate Urban VI. üblich, Hut und Degen bisweilen an abwesende Souveräne oder auch andere Heerführer, die sich um die Religion verdient gemacht haben, zu versenden. Zu erst wird dieser Gebrauch im Jahre 1383 erwähnt; zuletzt wurde er im Jahre 1823 geübt. („Volkstheum“.)

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wir glauben die Aufmerksamkeit unserer Leser auf zwei Inserate in der heutigen Nummer unseres Blattes hinlenken zu sollen, welche die Mittheilung enthalten, daß bei der hiesigen Hauptagentenschaft der ersten ungarischen allg. Assurance-Gesellschaft, der Herren Brüder May; ferner bei der Firma Ch. Wallfisch & Söhne, als Bevollmächtigte der ungarischen Creditbank, Subscriptionen auf das ungarische Eisenbahn-Anlehen gemacht werden können. Wir hätten hier die schönste Gelegenheit, uns in landläufigen Phrasen über den Patriotismus zu ergehen, den jeder Subscriber auf dieses Anlehen an den Tag legt, verschmähen dies aber aus zweifachen Gründen; denn erstens: ist es in der That ein patriotisches Unternehmen — und zweifellos ist es ein solches — dann braucht es bei unserem Leserkreis keiner phrasenreichen Aufmunterung, und zweitens: handelt es sich hier um eine Geldfrage, und bekanntlich hört in einer solchen die Gemüthlichkeit auf. Was wir also allenfalls sagen könnten, wäre, daß die Subscribenten, außerdem, daß sie einen großen materiellen Zweck, der nur zum Wohle unseres Vaterlandes gereichen kann, fördern helfen, nebenbei auch noch ein ganz gutes Geschäft machen; da nicht leicht ein anderes finanzielles Unternehmen neben so voller Sicherheit so viele Vortheile den Geldgebern bietet, wie eben das ungarische Eisenbahn-Anlehen. Ein Blick auf das ausgegebene Programm wird diese unsere Ansicht mehr als bestätigen. Wir haben also im Ganzen nichts Anderes zu sagen, als: Gehet hin und subscribiret, je mehr, je besser für das Land, aber auch für — Euch.

Mittwoch den 29. d. M. kommt zum Vortheile der vortrefflichen, vielbeschäftigten Sängerin, Frau Marczell, Gounod's „Faust“ zur Aufführung. Bei der großen Beliebtheit, deren sich Frau Marczell bei dem hiesigen Theaterpublicum erfreut, und bei der glücklichen Wahl des Stückes glauben wir, derselben mit Zuversicht ein volles Haus in Aussicht stellen zu können.

Bei den beiden großen Pester Blättern, dem „Pester Lloyd“ und dem „Ungar. Lloyd“, scheint eine ganz eigenthümliche Uebereinstimmung zu herrschen. Von der — und das ist das Merkwürdigste an der Sache — die Leiter dieser publicistischen Organe selbst wohl keine Abnung haben dürften. In der jüngsten Zeit ist nämlich der Fall eingetreten, daß einer Tag um den andern eines der beiden genannten Blätter in Arad nicht eintraf, u. zw. konnte dabei eine gewisse Ordnung beobachtet werden, denn wenn an einem Tage der „Pester Lloyd“ ausblieb, so war es gewiß, daß am andern Tag dies beim „Ung. Lloyd“ der Fall sein würde, und so geht die Sache mit Ungenauigkeit fort. Heute (Samstag) war die Reihe des Ausbleibens wieder an den „Pester Lloyd“ und es bleiben nicht etwa die Exemplare einzelner Abonnenten, sondern sämtliche für Arad bestimmten aus, so daß wegen dieser Unregelmäßigkeit in der Expedition beider Blätter viele Klagen an uns gelangten. Wir glauben alle ebenso im Interesse der Abonnenten der beiden erwähnten Blätter, sowie in dem dieser selbst zu handeln, wenn wir auf diesem Wege den Uebelstand zur ihrer Kenntniß bringen, damit sie auf Abstellung desselben bedacht sein können.

„B. Kaplo“ dementirt die Nachricht, als würde mit der Vertheilung der Honvéd-Unterstützungsbeträge schon am 24. d. begonnen. Die betreffende Commission hat ihre Arbeiten noch nicht beendigt.

Die Hörer der Rechte am Reckemeter referirten Collegium haben im vorigen Jahre sich an den Districtualconvent mit der Bitte gewendet, bei dem Minister

Genilletou.

Der Erbherr.

Novelle.

„Hier also in diesem abgelegenen Erdenwinkel soll ich, um meine erbärmliche Existenz fortzukristen, mich verbergen, ein todesmatt geketzter weißer Sklave, dem vielleicht die verfolgende Meute gieriger Wucherer sich schon an die Fersen heftet. Kein kühner Sprung mehr rettet mich auf ein grünes Eiland, seit der Dämon meines Lebens die Brücke hinter mir abgebrochen hat. Ja, dieser Dämon höhnlachte schon an der mit einer Grafenkrone geschmückten Wiege des Knaben, denn unter dem feudalen Plunder grinst die Armut, das hochgeborene Kind als ihr unbestrictenes Eigenthum für's Leben an. Ha! was für ein Leben! für ein Kampf um seine elenden Güter, die dem ewig verflagt bleiben, der begehrtlich seine Hand nach ihnen ausstrecken muß.“

„Wie beneide ich die stumpfsinnigen Bewohner dieses elenden Nestes! Ihre Kramläden, ihr Handwerk oder ein paar Schollen Erde gewähren ihnen ihren Lebensunterhalt. Den Schlaf ihrer Nächte raubt ihnen kein Brüten über Bettelbriefe, bei deren Abfassung sich der Stolz des Edelmanns empört oder das Resultat, die kalte Ablehnung des Gesuches, ihn in ohnmächtiger Wuth die Zähne knirschen läßt.“

Es ist leicht gesagt: „Sie müssen andere Hilfsquellen auffuchen.“ In welchem Kanaan fließen sie für den, der nicht arbeiten gelernt hat, und öffentlich das Bettlergewand anzulegen sich schämt?“

Diese halbklauren Worte, die mehr ein trauriger Monolog als an eine in der Nähe sitzende kummervoll aussehende Frau gerichtet waren, kamen aus dem Munde eines Mannes von vorgerücktem Alter, aber noch immer imponirender Persönlichkeit. Nach Lesung eines Briefes, den er ingrimmig in Stücken gerissen und in die Tasche gesteckt hatte, drängte der Blick durch das Fenster auf die öde Straße einer kleinen unansehnlichen Stadt jene schmerzvolle Betrachtung ihm auf.

Aprilschauer hatten das schlechte unebene Straßengpflaster mit einer schmutzigen Farbe überzogen, der Marktplatz erschien wie ausgestorben, nur dann und wann lief eine aufgeschürzte Magd über den Weg und verschwand hinter der klingelnden Thür eines Kramlabens. Mit schrill tönenden Schlägen schlug die Uhr des unförmigen Rathsturm, an den sich Schwalbennestern gleich ein Anbau von kleinen Häusern lehnte, die fünfte Nachmittagsstunde, eine Schaar meist barfüßiger Kinder stürzte lärmend einher und erregte den Unwillen einiger bis dahin friedlich weibender Gänse. Bald aber war auch die hoffnungsvolle Jugend in den Häusern verschwunden.

Von diesen Häusern mit ihrem bunten Anstrich, ihrer schmalen, in spitze Giebel auslaufenden Fronte, schien eins dem andern, wie die Hauskappen ihrer Besitzer, der ehrsamten Bäcker, Fleischer, Töpfer, Schuhmacher und Schneidermeister zu gleichen. Zur Abendzeit und bei freundlichem Wetter finden sich diese mit ihren strickenden Ehehälften auf den Bänken vor den Hausthüren ein, denn Gott Gambrius hatte durch irgend einen Zufall diese Stadt mit seinem Gerstenkorn sehr stiefväterlich bedacht, und so lag denn das Knicken der guten Bürger noch im Stadium der Kindheit.

Im vergangenen Herbst hatte die Niederlassung einer Familie von vornehmerm Aussehen in dem kleinen Ort viel Stoff zur abendlichen Unterhaltung geliefert. Der Herr Bürger- und Seifenfabrikmeister Pagig befriedigte in den nächstfolgenden Tagen bei Eröffnung des Casinos die allgemeine Neugier, indem er mit amtlicher Wichtigkeit vortrug, der Fremde, welcher den ersten Stock im Hause des Handschuhmachers Faust bezogen, sei ein kaiserlich französischer Capitän außer Dienst, Herr von Brechtar. Warum er gerade diese kleine Provinzialstadt gewählt, blieb für kurze Zeit ein Räthsel, bis die Frau Bürgermeisterin auf die Vermuthung kam, der Capitän wolle hier Sprachunterricht erteilen, denn der Hausstand des Fremden, den sie aus ihrer Wohnung beobachtet konnte, schien nach den Einkäufen der ältlichen Magd zu schließen, durchaus kein standesgemäßer, sondern ein sehr ärmlicher zu sein.

Die Frauen der Honoratioren hatten in ihrer Jugendzeit von versprengten Invaliden des französischen Heeres ihr bischen längst vergessenes Französisch gelernt, nun aber sollten ihre Töchter bei der zunehmenden Bildung auch größere Fortschritte in den schönen Wissenschaften machen und dazu konnte die gebotene Gelegenheit sich nicht günstiger zeigen.

Die Hoffnung, im Wochenblatt eine Anzeige für den erwarteten Cyclus französischer Sprachstunden zu finden, schlug fehl, und als endlich der Bürgermeister auf Antrieb seiner Gattin bei passender Gelegenheit sich direct mit seinem Gesuch an den Capitän wandte, ward ihm eine brüske verneinende Antwort.

Die von Jenem für sehr beschränkt gehaltenen Bewohner von Klosterfeld, waren aber durchaus nicht auf den Kopf gefallen und zogen bald aus dem intimen Umgang des Fremden mit dem Besitzer des an die Stadt grenzenden Rittergutes sehr folgerechte Schlüsse.

Auch heute hatte sich Herr von Brechtar in seiner gewählten Toilette zu einer Abendgesellschaft bei dem Baron Weißstein vorbereitet, da ihm aber das rauhe, unfreundliche Wetter so wie ein leichtes Unwohlsein von dem täglichen planlosen Herumläufeln, das er nur zur Betäubung seines Unmuthes unternahm, zurückgehalten, fiel er widerstandslos dem Dämon seines Schicksals anheim. In dieser fatalisti-

schen Anschauung suchte er die eigene Verschuldung seines Glendes von sich abzuwälzen und brach endlich in ein monisch klingendes Hohngelächter aus, dem ein leises Nschzen folgte.

Plötzlich in die Gegenwart zurückgerufen, blickte sich Herr von Brechtar in dem schon halb von der Abenddämmerung verdunkelten Zimmer um.

Von einem Schlafsofa hob sich ein bleicher jugendlicher Kopf empor, der mit schwacher heiserer Stimme bat: „Mutter, gib mir Limonade, mein Glas ist leer und ich dürste sehr.“

Aber die angerufene Mutter, die am andern Fenster saß, vor sich auf dem Tisch ein aufgeschlagenes Gebetbuch, hatte sich so in ihre Andacht vertieft, daß sie weder die freilich gewohnten Klagen ihres Mannes, noch die Bitte ihres kranken Sohnes vernahm.

„Hörst Du nicht, Eugenie,“ fuhr sie jener mit barschem Ton an, „Victor verlangt sein Getränk!“

Die Frau schrak zusammen, ein schwerlicher Zug überflog ihr blaßes, früh gealtertes Antlitz, das noch sichtbare Spuren einstiger Schönheit trug, als die rauhe Stimme sie aus dem Frieden des Gebetes in die traurige Wirklichkeit rief.

Nach erhob sich ihre kleine zarte Gestalt, um hinaus zu eilen und den Labretum für den Kranken zu bereiten.

„Aber wo ist Victorie,“ rief jetzt der Vater mit unwilliger Miene, ihre Anwesenheit vermissend, öffnete dann rasch eine ins Nebenzimmer führende Thüre und blieb einen Moment betroffen auf der Schwelle stehen.

„Was soll diese verückte Maskerade,“ braute er zornig auf.

Vom grellen Schein der hinter Regenwolken untergehenden Sonne beleuchtet, stand eine hohe imposante Wächtergestalt in einem dunklen Reitkleid, die lange Schleppe grazios über den Arm geworfen, das schwarze kurzgeschmittenen Lockenhaar bedeckte ein reizendes Amazonenbüchsen. Dunkle strahlende Augen blickten aus einem classisch schön geschnittenen Antlitz von etwas südlicher Färbung den Vater an. Er hätte in diesen elben Zügen das Spiegelbild seiner Jünglingsjahre wiedererkennen können, denn noch war die Achtlichkeit der Tochter mit dem Vater unerkennbar, aber wilde Leidenschaften hatten mehr noch als das Alter seine einstige männliche Schönheit zerstört.

Auf die unfreundliche Anrede entgegnete die Tochter mit gereiztem Ton, der von keiner kindlichen Zuneigung zeigte: „Es ist keine Maskerade, die ich angelegt, sondern die Erinnerung an die glücklichste Zeit meines Lebens; ich habe diesen Anzug hervorgehakt, um Blanca, die uns heute Abend besuchen will, damit zu überraschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Subscriptions-Einladung.

Die Arader Haupt-Agentenschaft der ersten ungarischen allgemeinen Affecuranz-Gesellschaft macht hiemit bekannt, daß sie in Folge erhaltener Vollmacht ihrer I. Direction Subscriptionen auf das

ungarische Eisenbahn-Anlehen

— ausgegeben auf Grund des XIII. Gesetzartikels vom Jahre 1867, zum Zwecke der Erbauung von Eisenbahnen und Canälen auf dem Territorium der zur ungarischen Krone gehörigen Länder — übernimmt.

Die Subscription wird im Bureau der gefertigten Haupt-Agentenschaft bis 30. dieses, d. i. **Donnerstag 11 Uhr Vormittags**, offen gelassen.

Gesamt-Emission des ungarischen Eisenbahn-Anlehens: 709,380 Stück Obligationen á 300 Francs. Diese Obligationen werden zu dem Preise von 215 Francs emittirt, hievon sind:

Bei der Subscription sogleich zu erlegen	Fres.	30
sofort nach vorgenommener Repartition	"	50
zwischen dem 10. und 15. März 1868	"	50
" " 10. und 15. Mai 1868	"	50
" " 25. und 1. Juli 1868	"	35
		zusammen Fres. 215

Es beträgt somit, da der Juli-Coupon von der letzten Einzahlung mit in Abzug gebracht wird, die Einzahlungssumme pr. Obligation Fres. 207.50 C.

Bei der Subscription wird der Franc zu 48 fr. öst. W. Papiergeld angenommen und können bei dieser Gelegenheit mehrere Raten zu demselben Course erlegt werden, in welchem Falle 5% tige Zinsen vergütet werden.

Das Anlehen wird binnen 50 Jahren im Wege halbjähriger Verlosungen zurückbezahlt.

Die Obligationen werden mit jährlichen 15 Francs oder 6 fl. öst. W. in Gold oder Silber verzinst, welche ohne jedweden Abzug bezahlt werden.

Arad, 25. Jänner 1868.

Die Arader Haupt-Agentenschaft der ersten ungarischen allgemeinen Affecuranz-Gesellschaft:
Dániel Béla,
Secr.är.
Brüder May.

(49-1)

EINLADUNG.

Der Arader bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein wird die ordentliche

General-Versammlung

am 2. Feber 1868, um 10 Uhr Früh, im Rathhaus-Saale der königl. Freistadt Arad abhalten.

Zu dieser die Geharung des Vorjahres ausweisenden General-Versammlung ladet die Vereins-Mitglieder ein
 Arad, den 24. Jänner 1868.

Carl Andrenyi,
Vereins-Präsident.

(45-1,2)

Ein PRACTIKANT

wird aufzunehmen gesucht bei der Haupt-Agentenschaft der Feuer Versicherungs-Anstalt:
Ch. Wallfisch & Söhne.

Das HAUS

Nr. 8 in der Lammgasse ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Glashandlung des Herrn Anton Janitsky zu erfragen.
(48-1)

Krautsuppe

wird neben anderen kalten und warmen Frühstückspeisen jeden **Sonntag und Montag** in den Vormittagsstunden den ganzen Frühling hindurch; sowie auch stets frisches **Dreher'sches Würzen-Bier** vom Kopfen billigt servirt in **Anna Bauer's Bierhalle und Restauration.** (47-1,3)

(44-3,3)

Für Damen.

Sehr elegante Ball- und Theater-Coiffure's, Kränze, Ballfächer und Ballhandschuhe sind zu den billigsten Preisen zu bekommen in dem Damen-Modengeschäft der **ROSA NEUMANN**, nächst dem Marktlauze im Altungarischen Hause. Anwärthige Bestellungen werden auf das prompteste besorgt.

Gänzlicher

Ausverkauf!

Wegen Geschäfts-Auflösung wird in der

Schnitt- und Modewaaren-Handlung

(884-5)

FRANCISKA FEHÉR

Das sämtliche Waarenlager zu sehr bedeutend herabgesetzten **Fabrik-Preisen** gänzlich ausverkauft, was hiemit dem p. t. Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen wird.

Verkaufs-Local: **Graf Kadassdy'sches Haus 32.**

Frucht-Säcke.

Neue und benützte **FRUCHT-SÄCKE** sind zu verkaufen oder gegen billige Provision zu verleihen bei **ALBERT DEUTSCH**, nächst dem „König“ Caffee-hause in Arad.
(39-2,12)

CH. WALLFISCH & SÖHNE

übernehmen im Auftrage der ungarischen Credit-Bank Zeichnungen auf das

ungarische Eisenbahn-Anlehen

zu den in dem amtlichen Programme kundgemachten Bedingungen.

Die Zeichnungen erfolgen vom 28. bis einschließig 31. d. M.

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 21.

Einladung.

Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird der Arader Volksbildungsverein in seinen Localitäten im Arenagarten eine **Generalversammlung** abhalten, wobei auch die Neuwahl der Vereinsfunctionäre vorgenommen wird, und werden die pl. l. Vereinsmitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen hiemit höflichst eingeladen.
Arad, 23. Jänner 1868.

Das Präsidium.

Handels- und Börzennachrichten.

L. R. Arad, 25. Jänner. Die Stimmung im Getreidegeschäfte hat sich abermals fester gestaltet und sind seine Weizengattungen gut gefragt und bezahlt. Für Primaweizen wird pr. Zollcentner fl. 10—15 bewilligt, für 87pfd. Qualität per Zollcentner fl. 5.90—95 — leichtere Sorten sind wenig gesucht.

Korn ist sehr beliebt und wird in Partien flott fl. 3.90 bewilligt, während Eigner größerer Partien 5—10 kr. mehr fordern.

Rukuruß gilt prompt in Partien fl. 2.80, zu welchem Preise einige tausend Mehen umgesetzt wurden.

Sonstige Artikel ohne Verkehr und Veränderung.

Spiritus bleibt flau und weichend, bei belanglosem Verkehr ist der Detailpreis 49—49½ fr. pr. Grad sammt Faß zu notiren.

Die Wochenmarktzuführen waren der schlechten Straßen halber nicht von Belang.

Weizen galt je nach Qualität fl. 5.65—5.90.

Korn wurde á fl. 2.80—2.85 flott gekauft.

Rukuruß fand á fl. 2.80 rasche Abnahme.

Die Witterung war die Woche über vorwiegend regnerisch und nasfalt.

Der Maros-Wasserstand ist flott und führt starkes Treibeis.

U. L. Pest, 24. Jänner. An unserem Getreidemarkte erhielt sich heute für Weizen und Roggen eine angenehme Stimmung. Weizen wurde bei ziemlich beschränkten Vorräthen von den Besitzern höher gehalten. Der Umsatz war ein mäßiger und mußten auch durchgängig ca. 5 kr. bessere Preise bewilligt werden. Im Abendgeschäft gewann in Folge der vom Berliner Markte eingetroffenen, eine Steigerung von 2½ Thlr. meldenden Berichte das Geschäft noch bedeutendere Festigkeit, ohne daß es zu einer neuen Preissteigerung gekommen wäre. Der Umsatz kann auf ca. 30,000 M^k. veranschlagt werden und verkaufte man: 1500 M^k. 87½—89pfd. á fl. 7.25, 800 M^k. 87½pfd. á fl. 7.25, 3000 M^k. und 1400 M^k. 86½pfd. á fl. 7.15, 1200 Ctr. 86½pfd. á fl. 7.10 ab Nordbahn, 2300 M^k. 86—89pfd. á fl. 7.70, 1000 M^k. 86—89pfd. á fl. 6.95, 1000 M^k. 86—89pfd. á fl. 6.90, 500 M^k. 85½pfd. á fl. 6.90, 500 Ctr. 84½pfd.

á fl. 6.75, letzteres franco Mühle, Alles 3 Monate. Ferner verkaufte man: 1500 Ctr. 85pfd. á fl. 6.60, 500 Ctr. 84pfd. á fl. 6.35, 5000 Ctr. 83pfd. á fl. 6.35, 800 Ctr. 83pfd. á fl. 6.30, 1000—1200 Ctr. serb. á fl. 6.15, 1000 Ctr. 81½pfd. á fl. 6.10, 1000 Ctr. 81pfd. á fl. 6, 300 Ctr. Exportwaare á fl. 6.5, 1000 Ctr. desgl. á fl. 5.80 und 600 Ctr. desgl. á fl. 5.70, Alles Cassa. Pr. Frühjahr wurden 2000 Ctr. 87pfd. loco Raab á fl. 7.25 verschlossen.

Roggen war lebhaft gefragt und kann man den Umsatz auf ca. 25,000 M^k. veranschlagen. Preise fest behauptet, Eigner sehr steif. Abgeber mangeln. Prompte Verkäufe, 1000, 500 und 400 M^k. effectiv 78—80pfd. á fl. 4.60, ab Debrecziner Bahn 6000 M^k. 78—80pfd. á fl. 4.15 und 2000 M^k. 79—80pfd. á fl. 4.10, ab Tokajer Bahn, 2000 M^k. 77—80pfd. á fl. 4, ab Tarnocz 3000 M^k. 79—80pfd. á fl. 4.70. Pr. 15. Februar wurden 2000 M^k. á fl. 4.65 und zur Uebernahme bis 1. Mai 4000 M^k. schöne Waare pr. 89 Pfd. á fl. 4.75 3 Monat verschlossen. Gerste. Verkauf 2000 M^k. slovak. Malzgerste 71pfd. á fl. 8.40 und 500 M^k. Futter- 68—72pfd. ab Nordbahn á fl. 2.75.

Hafer unverändert, stilles Geschäft.

Maïs gefragt und fest behauptet. Verkauf: 1000 M^k. Pester Bodenwaare á fl. 2.77, 1000 M^k. desgl. á fl. 2.80, 1300 M^k. desgl. á fl. 2.82½ und 1000 M^k. á fl. 2.90, Alles per 80 Pfd. Pr. März-April wurden 2000 Mehen á fl. 3.20 verschlossen.

Wien, 24. Jänner. (Getreide.) Wir haben in unserem letzten Bericht die feste Haltung des inländischen Marktes gegenüber der etwas flauer gewordenen Stimmung an einigen auswärtigen Plätzen constatirt. Es zeigt sich nun, daß das Inland hierbei von richtigen Anschauungen geleitet war, und sich dabei am wenigsten von Raisonnements influenciren ließ, die den Rückgang am Pariser Mehlmarkt zum Ausgangspunct nehmend, bereits wieder mit vollen Segeln einer großen Baiffe zusteueren. Wir haben in dem erwähnten Bericht betont, wie wir jenen Rückgang nur als ein Manoeuvre von unmaßgeblicher Wirkung betrachten könnten, und uns darin nicht getäuscht. Heute ist der Rückgang am Pariser Mehlmarkt, der allerdings momentan leichter zu beeinflussen ist, als der universelle Kornmarkt, vollständig wieder eingebracht, und die zum Theil bedeutenden Erhöhungen, die von allen Plätzen einlaufen, rechtfertigen das umsichtige Verhalten des Inlandes. An den mährischen Märkten trat daselbe besonders hervor, wie denn an dem letzten Znaimer Wochenmarkt trotz der besonders starken Zufuhr von 15000 Mehen Getreide, Weizen in Prima-waare mit 30—35 Kreuzer avancirte. Aus Frankreich und England werden steigende Preise telegraphirt, und wird namentlich aus England über die schlechte Qualität des zu Markte gebrachten englischen Weizens geklagt. Der Mangel an guten Qualitäten und die durch den strengen Winter sich

begründeten Aussichten auf eine spätere Ernte ließen auch die Nachricht eines auf den americanischen Märkten erfolgten Rückganges spurlos vorübergehen. Erst die Anzeige wirklich erfolgter bedeutender Verschiffungen werden der Situation einen andern Character aufzudrücken vermögen. Die Berichte, die aber in den letzten Tagen eingelaufen sind, vindiciren dem Artikel vorerst nicht nur eine fortgesetzte feste Haltung, sondern lassen auch die steigende Tendenz, wie sie besonders an einigen deutschen Plätzen sich bereits entwickelt hat, mehr hervortreten.

Triest, 24. Jänner. Getreide ohne erhebliche Aenderung, Weizen, anfangs mit einiger Erleichterung angeboten, schloß fester. Umsatz 37,000 St. Weizen, 5000 Centner Gerste.

Triest, 24. Jänner. II. Bericht. Verkauft 7000 Centner Banat. Gerste für Export, Markt fest, Weizen höhere Preise behauptet.

Berlin, 24. Jänner. Weizen per Frühjahr 95 Thlr. Roggen loco 80, pr. Jänner 80½, pr. Frühl. 81½, Hafer loco 35½, pr. Jänner 35½, pr. Frühjahr 36½. Gerste unverändert, Del pr. Jänner 10½/12, pr. Frühjahr 10½/12, Spiritus loco 20½/16, pr. Frühjahr 20½/16.

Köln, 24. Jänner. Weizen loco 9 Thlr. 25 Sgr., pr. Jänner 9 Thlr. 22½ Sgr., pr. März 9 Thlr. 25 Sgr., Roggen loco 8 Thlr. 20 Sgr., pr. März 8 Thlr. 2 Sgr., pr. Mai 8 Thlr. 21 Sgr., Del matt loco 11½, Thlr., pr. Feber 11½/10 Thlr., pr. Frühl. 12½/10 Thlr., Spiritus loco 24 Thlr.

Zürich, 24. Jänner. In Folge auswärtiger Berichte Geschäfte festern Character angenommen. Preise unverändert. Primasorten 38½ bis 39.

Amsterdam, 24. Jänner. Weizen stille, Roggen loco (3 höher) 316½, pr. Frühjahr 320½. Del 35½, pr. October 37.

Liverpool, 24. Jänner. Weizen 2 Pence höher gehalten beschränkt, gute Mehlfrage zu äußersten Preisen.

Breslau, 24. Jänner. Weizen 122. Roggen 95, Hafer 44, Mehl 193. Spiritus loco 19½ Thlr., pr. Jänner-Feber 19½/12 Thlr., pr. Frühjahr 19½.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Jänner.

		Staatsfonds.			
		Gelb.	Waare	Gelb.	Waare
5 pCt. in öst. Währ.	54.10	54.20	4 1/2 pCt. Metalliq.	50.75	51.25
.. dito. steuerfrei	57.30	57.19	.. detto	45.25	45.75
.. Steuerantl. 4/5	89.35	89.75	.. detto	34	34.50
.. Metall. Maicoup.	58.26	58.30	.. detto	28.25	29.50
.. detto andere	56.86	57	.. detto	11.30	11.46

In Silber verz. Fonds.			
7pCt. Nat. Oct. Coup.	65.90	66.00	1864
„ detto Juli dito.	66.00	66.10	1865
Staatsloose.			
1839 Ganze	166.00	160.50	1860 zu Fünftel
„ Fünftel	160.00	160.50	1864 Ganze
1854 zu 4pCt.	74.00	74.50	Como-Rentenscheine
1860 zu 5pCt. Ganze	84.20	84.30	
Städt. Oblig.			
ungarische	69.90	73.25	Stebensbürgl. 63.50
Zem. h. m.	69.25	69.75	Autonoma 63.00
croatische u. Slav.	69.50	70.00	Ung. m. b. Bri. G. 1867 67.25
galizische	63.00	63.75	Zemeser Banat detto 66.00
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	171.00	171.20	Stiefelradler zu 500 fl. G. M.
Staatsbahn	244.00	244.10	
Südbahn	162.75	162.85	Teplitzer zu 200 fl. G. M.
Elisabeth-Westbahn	140.00	140.50	Brünn-Rostitzer
Gal. Carl-Ludw. Bahn	297.00	197.25	Gratz-Köflacher
Czernowitzer	167.00	167.50	Ung. Nordbahn
Böhmische Westbahn	147.00	147.25	1. Siebenbürg. & fl. 200 Silber
Paradise-Reichenberg	133.75	134.00	Silber 138.25
Leibschütz (70 pCt. Einschl.)	147.00	147.00	Mudolfsbahn 30pCt. Silber 57.25
Bankpandbriefe.			
National öst. B. verl.	93.15	93.25	De. B.-Cred. A. 5pCt. 102.00
Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	78.25	79.00	Domänen & 120 fl. Silb. 152.50
Ungar. B.-Cred.-Anst. 5 1/2 pCt.	91.00	91.50	Hypothekent. böhm. 5pCt. 89.75
Bank- und Wechsel-Actien.			
Creditactien	185.30	185.40	Comptent. böhm. 122.00
Ungar. Creditactien	78.00	79.00	„ dito. mähr. 191.00
Anglo-östr. Bank	108.00	108.50	„ 183.00
Bankactien	672.00	673.00	Donau-Dampfsch. 486.00
Öst. Bodencred. für 80 Silb.	166.00	162.00	Pfandbr.-Act. 60pCt. 128.50
Comptent. Anst.	633.00	635.00	„ Kettenbrüde. 388.00
Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	100.60	100.70	London 10. P. 119.70
Frankfurt 100 fl.	100.60	101.00	Paris 100 Francs 47.80
Hamburg 100 B.	88.40	88.60	
W e s e.			
Credit	129.75	130.00	Bürk Glary 29.00
Demofsch	91.00	93.00	„ Graf St. Demit. 26.25
Erzieher	118.50	120.00	„ Dfner 25.50
„ detto & fl. 50	53.00	54.00	Bürk Windischard. 17.00
Bürk Bierbäu	117.00	119.00	„ Graf Waldstein 19.50
„ Salm	29.00	23.50	„ Realeich. 14.50
Bürk Palfy	24.25	24.75	Mudolfs-Cofe. 14.00
Comptent.			
Kronen	16.60	16.70	Preuss. Friedrichsd'or 10.00
„ Münzpreuss.	5.73	5.75	Englische Sovereigns 12.55
„ Rand	5.73	5.75	Preussische Gahenann 176.00
„ Kurant	9.61	9.52	„ Silber 118.25
„ russische Imperials.	09.95	10.00	„ Silbercoupon 118.25

Wien, 24. Jänner. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 185.20, gingen bis 185, schlossen 185.10—20, Staatsb. 243.30—243.90, schlossen 243.90, Carl Ludwig 197.75, Lombarden 163.40—50, 1860er Lose 83.90, 1864er Lose 77.90—78—77.90, schlossen 77.90—78, Napoleons fl. 9.60 1/2—61 1/2, schlossen 9.61.

Verzinsliche Staatspapiere waren sehr fest und 5pctig. Mai-Metall. höher, in 5pctig. steuerfreien Anlehen Posten

umgesetzt, Lose von 1860 und 1864 beliebt und höher, Creditactien anfangs matter, stellten sich wieder auf den gestrigen Cours. Staatsbahnactien trotz der brillanten Mehreinnahme ebenso wie Lombarden niedriger; Nordbahnactien, Carl Ludwigactien, Pemberg-Czernowitzeractien und Bares-Fünffirchneractien beliebt und höher. Neue Prioritäten, namentlich Fünffirchner begehrt und bis 1 1/2 pCt. höher bezahlt. Grundentlastungsbhligationen beliebt und höher, besonders ung. mit und ohne Clausel. Neue Bodencredit-Pfandbriefe zum Emissionscours begehrt 1/2 pCt. darüber zu haben. Fremde Valuten steif und Wechsel bis 1/2 pCt. höher. Comptanten jedoch nur wenig verändert. Geld sehr abundant.

Wien, 24. Jänner. Abendbörse. Creditactien 185.50, Nordbahn 171.2, Staatsbahn 244.60, 1860er Lose 84.20, 1864er Lose 78.20, Napoleonsfl. 9.60 1/2, Galizier 199, Lombarden 163.40, Fünffirchner 147, Fest.

Wochenmarktpreise vom 24. Jänner.						
Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	90	5	75	—	—
Halbfrucht	4	90	4	60	—	—
Korn	4	—	3	90	—	—
Gerste	2	50	2	45	—	—
Hafer	2	—	1	90	—	—
Kukuruz	2	75	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Mundmehl	12	80	—	—	—	—
Semmelmehl	12	40	—	—	—	—
Weißpohl	11	60	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	—	—	—	—	—
Futterstroh	11	—	—	—	—	—
Buchenholz	11	—	—	—	—	—
Zerreichenholz	11	—	—	—	—	—

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

17. Jänner. Katharina Dehelán, Maurerstohter, gr. or., 3 Jahr, Angina. — Caspar Esengeri, Holzaufseher, r. l., 75 Jahr, Altersschwäche. — 18. Emilie Schütz, Gerbermeisterstohter, r. l., 2 Jahr, Wasserjucht. — Wilhelmine Soosna, Gastgeberstohter, r. l., 2 Jahr, Keuchhusten. — 19. Marie Darányi, Stadtphysicusgattin, r. l., 39 Jahr, chronische Herzerweiterung. — Carl Murzai, Barbierstohter, r. l., 11 Wochen Fraisen. — Victoria Lukáš, Buchhalterstohter, r. l., 5 Jahr, häutige Bräume. — 21. Antonia Pavut, Zeugmacherstohter, r. l., 14 Jahr, Abzehrung. — 22. Josef Kábas, Advocat, r. l., 58 Jahr, Gehirnähmung. — Hermine Ruß, Csigmenmacherstohter, gr. or., 7 Monat.

Fraisen. — 23. Helene Mundrucz, Privatierstohter, gr. or., 4 Jahr, Typhus.

Pernyaba.

17. Jänner. Nicolaus Braghán, Tagelöhnerstohter, gr. or., 6 Jahr, Abzehrung. — 18. Rosa Barga, Ammenstohter, held., 4 Monat, Fraisen. — Stefan Babi, Tagelöhner, r. l., 37 Jahr, Piemi. — 22. Daniel Kovács, Tagelöhner, unirt, 40 Jahr, Abzehrung. — Alexander Hora, Malerstohter, r. l., 14 Tag, Krämpfe.

Sarkab.

18. Jänner. Theodora Korbalta, Kürschnerin, gr. or., 81 Jahr, Altersschwäche. — Andreas Mart, Deconom, gr. or., 55 Jahr, Bluthusten. — 23. Anna Ezele, Tagelöhnerstohter, r. l., 13 Jahr, Gehirnentzündung. — Marie Imbronovics, Kürschnerstohter, gr. or., 1 Jahr, Scharlach.

Theater.

Heute Sonntag den 26. Jänner l. J.

Dritter grosser Maskenball.

Das Orchester ist von der Capelle des Kaiser Franz Josef 4. Uhlanen-Regiment besetzt.

Programm:

1. Andrássy-Marsch von Ziehrer.
2. „Wiener Herrenballklänge“, Walzer von Kovács.
3. „Krakowiak“, Polka von Dalkó.
4. „Kreuztadel“, Polka (französisch) von Strauß.
5. Quadrille, „Die schöne Helena“ von Strauß.
6. Lancier-Polka (schnell) von Dórot.
7. „Kronenslieder“, Walzer von Strauß.
8. Csárdás.
9. „Deutsche Lieder“, Quadrille von Subif.
10. For ever-Polka (schnell) von Strauß.
11. „Die Marketenderin“, Polka (französisch) von Strauß.
12. Marsch von Raulich.

Maros-Wasserstand vom 25. Jänner: 0' 4" ober 0.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. Jänner 1868.

5% Metalliques	56.80
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.10
5% National-Anlehen	65.90
1860. Staatsanleihe	84.53
Bankactien	673.00
Creditactien	186.40
Wechsel-Cours.	
London	120.20
Silber	118.00
Ducaten	5.73

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.